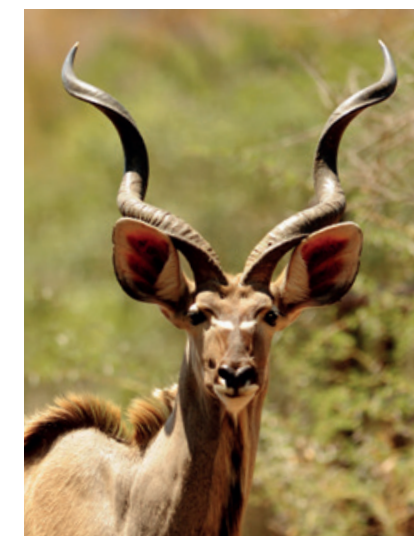


Faszination Wildnis

– auf Tuchfühlung mit Leoparden und Elefanten

Text: Safari-Reisebericht von Nanja Antonczyk | **Fotos:** Christina Gill, Nanja & Yasmine Antonczyk

Im **Ulusaba Private Game Reserve**, das in einem der artenreichsten privaten Wildreservate in Südafrika liegt, konnten wir in die einzigartige afrikanische Tierwelt eintauchen und Afrikas unverfälschte Wildnis hautnah erleben ...



Magisches

Südafrika

Bereits der Flug in dem 6-Sitzer-Flieger von Johannesburg nach Ulusaba vermittelt uns einen Hauch von Abenteuer. Aufgrund der geringen Flughöhe genießen wir einen atemberaubenden Ausblick auf die wilde, weite Landschaft unter uns und bewundern die üppige Vegetation und die galoppierenden Tierherden. Nach der Landung werden wir gleich mit einem Willkommensdrink begrüßt. Danach geht es im offenen Geländewagen in die Safari Lodge. Dort angekommen, tauchen wir in eine uns völlig unbekannte Welt ein: Die Luft riecht nach frischer Erde und den Blüten der exotischen Pflanzen. Unzählige bunte Vögel begrüßen uns mit ihrem Gesang. Wir beziehen unseren Luxus-Bungalow und legen eine kurze Ruhepause ein.

Safari-Verhaltensregeln sind ein Muss

Kurze Zeit später ist es endlich soweit und unsere sechsköpfige Reisegruppe bricht auf zu ihrem ersten Ausflug in die Wildnis. Zuvor geben uns unser Ranger Calvin und unser Spurenleser John, der das Gebiet von Kindesbeinen an kennt, noch einige wichtige Verhaltensregeln mit auf den Weg. Um ungebetene „Gäste“ fernzuhalten, muss die Terrassentür unserer Bungalows während unserer Abwesenheit stets geschlossen bleiben. Wir erfahren, dass die Tiere den Safari-Jeep nur als Silhouette wahrnehmen und den Menschen nicht als natürliche Beute betrachten. Aufstehen während der Fahrt ist allerdings strengstens verboten! Auch sollten wir keinesfalls

versuchen, die Tiere mit diversen Lauten oder Zurufen anzulocken oder sie gar zu berühren. Dies wird von ihnen als Bedrohung gedeutet, und es könnte zu lebensgefährlichen Situationen kommen. Doch mit den richtigen Verhaltensregeln und unseren beiden erfahrenen Wegbegleitern, können wir uns auf eine sichere und entspannte Safari-Tour freuen. Für Notfälle hat unser Ranger Calvin außerdem stets sein Gewehr zur Hand, das er aber, wie er uns versichert, noch nie habe verwenden müssen.

Den BIG FIVE auf der Spur ...

Was uns am meisten interessiert, werden wir gefragt. Ganz oben auf der Liste stehen natürlich die BIG FIVE, die

ihren Namen von den Großwildjägern haben, die früher Afrika bereisten. Es handelt sich nicht, wie man annehmen könnte, um die fünf größten Tiere Afrikas, sondern vielmehr um die fünf Säugetiere, die am schwierigsten zu jagen waren und deren Jagd äußerst gefährlich war: Löwe, Leopard, Nashorn, Büffel und Elefant. Eine Begegnung mit den BIG FIVE gehört zu den Highlights einer Reise nach Südafrika.

Aufbruch zum Sundowner Drive

Unser erster Game Drive wird Wirklichkeit - ein abendlicher *Sundowner*

über uns im Baum sitzt. Während wir die Raubkatze bewundern und fotografieren, nähert sich auf der anderen Seite unseres Geländewagens eine ganze Schar Hyänen. Ein halb verwestetes Nilpferd hat unzählige von ihnen angelockt – ein Festmahl für sie! Den meisten Menschen sind Hyänen unheimlich, ihr schlechter Ruf ist legendär. Sie gelten als Aasfresser und Gelegenheitsdiebe, die anderen Jägern ihre Beute streitig machen, doch ist oft das Gegenteil der Fall. Hyänen sind selbst hervorragende Jäger und das in Afrika am häufigsten vorkommende Raubtier. Löwen fressen häufig die Beute, die zuvor von Hyänen erlegt wurde.

Das Restaurant liegt im Haupthaus, das durch kleine Wege von unserem Bungalow aus erreichbar ist. Nach Einbruch der Dunkelheit dürfen wir aus Sicherheitsgründen nur mehr von einem Wächter begleitet hinaus. Das Sicherheitspersonal ist über das Haustelefon erreichbar und wirft stets ein Auge auf die Umgebung, um Gefahren frühzeitig zu erkennen.

Echte Safari-Fans müssen zeitig aufstehen

Nach dem Abendmahl heißt es früh zu Bett gehen, denn am nächsten Tag sollen wir uns schon zeitig auf Pirschfahrt be-

ne, die sich gerne zanken und allerlei Unfug treiben. Sie schaffen es sogar, Flaschen zu öffnen und zerbeißen mit ihren scharfen Zähnen Alu-Getränkedosen. Sie sind der Hauptgrund, warum unsere Terrassentür geschlossen bleiben muss. Es soll schon einige betrunkenen Paviane gegeben haben, die in der Lodge „Party feierten“. Während unseres Aufenthalts unterhält uns der Pavian-Clan, der im Camp herumtollt, noch des Öfteren.

Zum Munterwerden gibt es erstmal einen Kaffee mit Amarula, einem südafrikani-

schon Wildfrucht-Sahne-Likör. Dann geht es endlich los und wir treten unsere erste Vormittagsfahrt an, um hautnah das Erwachen der Tierwelt zu erleben. Morgens, kurz vor Sonnenaufgang, wenn die Wildnis langsam aufwacht, zeigt sich Südafrika von seiner schönsten Seite. Die Tiere sind zu dieser Zeit am aktivsten und das Sonnenlicht taucht die Landschaft in ein wunderschönes, warmes oranges Licht.

Spektakuläre Fahrten durch schwieriges Terrain

Unser Spurenleser John hält nach frischen Tierspuren Ausschau, während sich unser Ranger Calvin über Funk mit den anderen Rangern austauscht, um zu erfahren,

wo welche Tiere zuletzt gesichtet wurden. Dann heißt es schnell sein. Auf einer spektakulären Fahrt über Hügel und tiefe Täler, vorbei an stacheligen Dornenbüschen und durch verwilderte Flüsse, wollen wir nun an eine Stelle, wo eine Leopardenmutter mit zwei Jungtieren gesichtet wurde. Während der Fahrt müssen auch wir fleißig mitarbeiten und uns in verschie-

Mit den „*Big Five*“ sind nicht jene *Wildtiere Afrikas* gemeint, die von der *Statur* her am größten sind, sondern die früher am *schwierigsten* und *gefährlichsten* zu jagen waren: *Löwe, Leopard, Büffel, Elefant* und *Nashorn*

Drive. Game Drive ist die englische Bezeichnung für Pirschfahrt. Mit unserem offenen Geländewagen fahren wir durch waldiges und hügeliges Gebiet und sind fasziniert von der Naturschönheit und endlosen Weite Afrikas. Kurze Zeit später begegnen wir den ersten Tieren: Die Impalas, eine Antilopenart, leuchten in der späten Nachmittagssonne und eine Kudu-Herde sprintet verschreckt ins Unterholz, als unser Wagen näherkommt.

Langsam bricht die Abenddämmerung an. Durch die Äste der Bäume schimmert die glutrote untergehende Sonne. Schnell wird es dunkel und wir machen uns auf die Suche nach nachtaktiven Tieren. Plötzlich hören wir ein Knacken und Geraschel von Ästen und unser Spurenleser John leuchtet mit einem Scheinwerfer nach oben: Im Lichtkegel erkennen wir einen Leopard, der unheimlich nah

Auf dem Rückweg in die Lodge begegnen wir noch einer Speikobra, die ihr Gift bis zu zwei Meter weit sehr zielgenau spucken kann. Unser aufmerksamer Spurenleser John hat sie entdeckt und leuchtet sie für uns an. Die Afrikanische Speikobra ist nachtaktiv und geht daher erst nachts auf Beutefang. Sie ist eine eher friedliche Schlange, die Menschen nicht ohne Grund angreift, daher fühlen wir uns auch nicht in Gefahr. Das Gift, das sie verspuckt ist nicht so gefährlich wie das Gift beim Beißen. Allerdings ist es sehr schmerzhaft, wenn es in die Augen gerät und kann bei Nichtbehandlung sogar zur Erblindung führen.

Wir sind sprachlos, dass wir bereits am ersten Abend schon so viele verschiedene und spannende Einblicke in die Wildnis genießen durften und freuen uns auf das Abendessen, das uns im Lodge-Restaurant erwartet.

geben. Mitten in der Nacht werden wir plötzlich durch markerschütterndes Gebrüll und lautes Trampeln geweckt. Ist da etwas auf dem Dach oder auf unserer Terrasse? Es klingt bedrohlich, und wir fürchten uns ein bisschen. Schnell überprüfen wir, ob auch alle Fenster und die Terrassentür richtig verschlossen sind. Alles passt und wir fühlen uns wieder sicher in der Lodge. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei und wir gönnen uns noch ein bisschen Schlaf, bevor es um 4.30 heißt „*Good morrrrrning. Wake up Call!*“

Es ist sehr früh am Morgen und noch ziemlich kalt. Uns fröstelt ein wenig und wir ziehen die Kapuzen unserer Dauernjacken noch etwas tiefer ins Gesicht. Ich frage unseren Ranger, was das in der Nacht für Geräusche waren und wir erfahren, dass es *Baboons* waren – Pavia-





denste Richtungen bücken, damit wir den dornigen Gewächsen aus dem Weg gehen. Ranger Calvin navigiert uns auch durch schwieriges Terrain. Unterwegs begegnen uns Büffelherden. Unser Spurenleser John erklärt uns, dass die Büffel von Einheimischen auch als *Schwarzer Tod* bezeichnet werden, da jährlich etwa 200 Menschen von ihnen getötet werden.

Etwas später erreichen wir die Leopardmutter mit ihren zwei Jungen. Hoch oben im Baum sitzt eine der Jungkatzen und blickt majestätisch von ihrer hohen Warte auf uns herab.

Unser nächstes Ziel ist ein Fluss, wo sich Hippos aufhalten. Sie wagen sich allerdings nicht komplett heraus und nur hin und wieder ragt kurz ein Nilpferdkopf aus dem Wasser. Auf unserem Rückweg in die Lodge wird unser Weg von Elefanten geradezu belagert. Ganz vorsichtig fährt unser Ranger zwischen den Dickhäutern hindurch und muss öfter anhalten und warten, bis diese gemächlich den Weg freimachen. Eine Elefantmutter kommt mit ihrem Baby zum Greifen nah an unseren Wagen heran.

Am Nachmittag möchten wir den Löwen einen Besuch abstatten. Schon bald findet John frische Spuren auf der sandigen Piste. Immer wieder hält unser Ranger an, um den Weg der Löwen

anhand der Spuren zu verfolgen und so werden wir zu einem Löwen-Clan geführt, der sich gerade auf einem großen Felsen sonnt.

Zu Fuß im Busch unterwegs

Heute ist bereits unser vierter Ausflug in die Wildnis und uns fehlt nur noch ein Tier, um alle BIG FIVE gesehen zu haben: das Nashorn. Wir erfahren, dass sich die Nashörner in nicht befahrbarem Gelände aufhalten und sehr lärmempfindlich sind. Wenn wir die Liste unserer BIG FIVE vervollständigen wollen, bleibt uns nichts anderes übrig, als zu Fuß durch den Busch zu marschieren. Mucksmäuschenstill, gebückt in einer Reihe, schleicht sich unsere Gruppe vorsichtig an die Nashörner heran. Allen voran Calvin - zu unserer Sicherheit mit dem Gewehr in der Hand - sowie unser Spurenleser John. Es gilt, den Tieren so nahe wie möglich zu kommen, ohne die eigene Anwesenheit preiszugeben und sich dann nach ein paar Minuten eingehender Beobachtung wieder langsam und unbemerkt zurückzuziehen.

Das Motto lautet: *'Take nothing but pictures - kill nothing but time - leave nothing but footprints'* (Nimm nichts mit außer Bilder - schlage nichts tot außer die Zeit - lasse nichts zurück außer deinen Fußstapfen, aus einem Song von

John Kay). Wir müssen fast einen Kilometer durch das Dickicht vordringen, um die Nashörner zu erreichen, doch der Ausflug lohnt sich und wir erleben die beeindruckenden Riesen aus nächster Nähe.

Am letzten Tag unserer Safari-Reise werden wir gefragt, ob wir noch ein ganz bestimmtes Tier sehen möchten. „Wild-dogs“, meint ganz schnell jemand aus unserer Gruppe, der schon auf etlichen Safaris war und noch nie welche zu Gesicht bekam. Laut unserem Ranger ist es kein leichtes Unterfangen, Wildhunde zu finden. Über Funk wird kommuniziert, wo die Wildhunde zuletzt gesichtet wurden. Unser Ranger Calvin wendet wieder sein ganzes Fahrgeschick an, um den Tieren durch Gewässer, Dickicht und Schluchten hindurch zu folgen. Wir erleben zum Abschluss unsere wildeste Fahrt und nach rund einer halben Stunde erreichen wir die Wildhunde-Herde. Sie sind sehr soziale Wesen und leben in Rudeln. Der Wildhund ist das seltenste Säugetier Afrikas und mittlerweile vom Aussterben bedroht.

Unvergessliche Begegnungen und atemberaubende Fotos

Während der drei Tage Safari hatten wir viele Gelegenheiten zu tollen Fotoaufnahmen. Wir begegneten unterschiedlichen Tieren, an die wir oft sehr nahe her-

Take *nothing* but *pictures*, kill *nothing* but *time*, leave *nothing* but *footprints*

Das Motto jeder Safari, aus einem Song von John Kay

ankamen. Neben den bereits erwähnten Wildtieren bekamen wir u. a. Giraffen, Zebras, Geparden, Zwergmangusten, verschiedenste Vogelarten und sogar einen Skorpion vor die Linse. Unser Ranger Calvin, selbst ein passionierter Wildlife-Fotograf, hat stets dafür gesorgt, dass wir die bestmöglichen Winkel für unsere Aufnahmen erhalten. Darüber hinaus gab er uns wertvolle Tipps für gelungene und atemberaubende Wildlife-Fotos, die wir uns immer wieder gerne ansehen, um die äußerst spannenden Erlebnisse und wundervollen Eindrücke aus Südafrika wieder lebendig werden zu lassen.

REISE-INFOS

Beste Reisezeit: Südafrika ist das ganze Jahr hindurch ein lohnendes Reiseziel, es ist Sommer, wenn bei uns Winter ist. Die Sommer- und Regenzeit in Südafrika liegt von November bis Februar, in diesem Zeitraum wechselt die Witterung zwischen Sonne und Regen, sowie auch ausnahmsweise mal Tropenstürme. Überwiegend scheint jedoch die Sonne.

Beachten Sie bei Ihrer Reiseplanung bitte die Impfempfehlungen für Südafrika. Je nach Reiseverlauf ist außerdem eine Malaria-Prophylaxe sinnvoll.

Safari Lodge: Ulusaba Private Game Reserve im Lowveld, einer Region im Nordosten Südafrikas gelegen www.ulusaba.virgin.com

Flüge von Johannesburg in die Region Lowveld: www.fedair.com

Bilder: S. 32: junger Leopard, S. 33 von links nach rechts: südliche Grünmeerkatzen, Abendstimmung, Kudu, S. 31/32: Giraffe in der Morgendämmerung, S. 36 / 37 oben: Elefant, Löwin, Luxuszimmer in der Lodge, Safari-Tour, S. 37 unten: unsere Reisegruppe, links Ranger Calvin, rechts Spurenleser John, 4. von links: Herausgeberin Nanja Antonczyk, daneben Junior Editor Yasmine Antonczyk, rechtes Bild: Giraffen-Papa mit Kind

